

Lib. C. 574 (K)



Allgemeiner
Verein der Carnevalsfreunde
in Düsseldorf.

Motto: „Mehr Licht.“

Lieder
zur
2. Damenitzung

am
Montag den 15. Januar 1894
in
Kaisersaale der Städtischen Tonhalle.



J. P. Emers, Düsseldorf.

90.9.541

496210801



I.

Damengruß.

Melodie: Feen-Walzer.

Willkommen, Ihr edle Frauen,
Ihr lieblichen Mägdelein,
Ihr kommt ja um zu schauen,
Wollt mit uns närrisch sein.
Wenn Eure Augen blitzen,
Der Mund so schelmisch lacht,
Vertauscht der Narr die Müze
Mit keiner Erdenmacht.

Ja weiß' und klug (Schunkeln).
Ist jedes Narren Wahl,
Seht uns're Närrinn'
Im großen Kaiseraal.

Wir wollen vor Narrheit trunken
Und trunken von Liebe sein,
Wir wollen recht fröhlich schunkeln
Uns' echter Narrheit freu'n.
Es spricht zum Mann das Weibchen:
Fastnacht an Deiner Seit' —
Verzicht' auf Spitzenhäubchen
Und auf's versprochene Kleid.

Der Fastnachtszug, (Schunkeln).
In Düsseldorf am Rhein,
Muß glänzend und prächtig,
Muß uns'rer würdig sein.

Wo solche Herzen schlagen
In edler Närrinn' Brust,
Da giebt's nur frisches Wagen
Ist Narre sein, Genuß.
Wenn Gelder auch noch fehlen
Sie ist uns zugethan,
Sie weiß ihn zu befeelen
Und zeichnen muß der Mann.

Dem so wie sie, (Schunkeln).
Hinreißend anmuthsvoll,
Macht sie den Griesgram
Am Ende auch noch toll.

Drum Fasching am Rheine
Am fröhlichen Düsseldorfstrand',
Dir reichen im Vereine
Närrin und Narr die Hand.
Nun, auf von Eurem Sitze,
Die Gläser hoch empor
O, schwenkt die Schellenmüze
Und ruft laut im Chor:

Hoch uns're Frau'n (Schunkeln).
Die lieblichen Mägdelein
Euch verspricht der Narre
Ewig treu zu sein.

Hoch! Hoch! Hoch! (Nur die Narren)

Gruft Hagemann.

II.

Frauen-Emancipation,

oder: Der weibliche Zukunftsstaat.

Mel.: Friedrich Wilhelm Schulte.

Der Mann mit seinem Hunde sitzt zu Haus und klagt,
Die Frau ist mit der Kaze auf die Hasenjagd,
Sie treibt Politik und trinkt dabei auch Bier,
Die Kinderchen, die kleinen, die bewahren wir —
Bringen sie in's warme Bad,
Sie spielt unterdeß 'nen Skat,
:: Kommt Nachts um halb drei dann anmarschirt —
Das nennt man emancipirt! ::

Der Joseph, der muß spülen täglich Porzellan,
Das Weibchen weiß zu spielen Karten wie ein Mann,
Abends schiebt sie Regel in dem Regelclub,
Ihr Hospes grüßelt: was giebt's morgen für 'ne Supp.
Sie schwimmt wie ein Fisch im Rhein,
Er sitzt im Wagen und schläft ein,
:: Während sie vom Boocke aus kutschirt —
Das nennt man emancipirt! ::

Schmizens Gretchen trägt am Rheine jetzt die Säc,
Jda, sie ist Schneider, der da nähet Röck,
Martha ist ein Schutzmann, und das wohlbestallt,
Ihr Mann, der stopfet Strümpfe jetzt für Jung und Alt.
Im Stadtrath redet die Marie,
Ihr Mann ist Amme — fragt nicht wie?
:: Lenchen Doctor juris jetzt studirt —
Das nennt man emancipirt! ::

Kleider nähen muß zu Hause jetzt der Fritz,
Die Frau sitzt hinter'm Glase und macht faule Wig.
Trinkt Schmollis fast zu Jedem, sagt „Du“ anstatt „Sie“,
Er dagegen singt manche Trauer-Melodie.
Sie geht täglich nur in Lack,
Cylinder, Hosen, schwarzen Frack,
:: Trinkt Heidsieck Monopol ganz ungenirt —
Das nennt man emancipirt! ::

Zur Musterung erscheinen muß die Sophie,
Am Luftballon bereits des Morgens früh;
Der General mit ihrem Bau zufrieden ist,
Erklärt sie tauglich zu 'nem Garde-Infantrist.
Drauf wird sie beim Hauptmann Bursch',
Brennt aber mit 'nem Tambour durch,
:: Wie solches männiglich schon ist passirt —
Das nennt man emancipirt! ::

Zur Herren-Sitzung geht nur noch allein die Frau,
 Der Mann kriecht schon des Abends „zehn“ in seinen Bau.
 Sie steigt in die Bütt, so oft es ihr gefällt,
 Läßt kein gutes Märchen an der Männerwelt.
 Kommt nach Haus am hellen Tag,
 Er wagt nicht 'mal eine Frag',
 ∴ Hat das Frühstück ihr schon längst servirt —
 Das nennt man emancipirt!“

Orch. Carich.

III.

Mel.: Der krenzfidele Kupferschmied.

Der Adam saß im Paradies
 So einsam und allein,
 Er strich herum durch Wald und Wief'
 Und nichts konnt' ihn erfreu'n.
 Da warf er auf die Kniee sich
 Und fing laut an zu schrei'n:
 Ach ohne Mädchen geht es nicht
 Kann man nicht fröhlich sein.
 Lalala 2c.

Auch unser hoher Elfer-Rath
 Er hat die Mädchen gern,
 Drum macht er dies Jahr nur parat
 Zwei Sitzungen für Herrn.
 Die andern drei, der Joseph spricht,
 Soll'n für die Damen sein,
 Denn ohne Mädchen geht es nicht
 Kann man nicht glücklich sein.
 Lalala 2c.

Prinz Eduard saß einsam da
 Auf seinem Prinzenthron,
 Bis zu ihm kam Venetia,
 Gefiel ihm lange schon.
 Er strich sie sanft durch's Angesicht
 Und sprach: Du Holde mein,
 Ach ohn' Venetia geht es nicht
 Mag ich selbst Prinz nicht sein.
 Lalala 2c.

Bei unserm lieben Militair
 Sieht's auch nicht anders aus,
 Denn kommt so ein Rekrut daher
 Aus seinem Elternhaus
 Und sieht des Hauptmanns streng
 [Gesicht
 Dann ruft er seufzend aus:
 Ach ohne Mädchen geht es nicht
 Da halt ich es nicht aus.
 Lalala 2c.

Ihr Narren alle hier im Saal,
 Die Ihr noch nicht gefreit,
 Betrachtet Euch die Damen all,
 Die zu uns kamen heut.
 Ich wett' von Euch ein Jeder spricht
 Wenn auch noch nicht ganz laut:
 Ach ohne Märrin geht es nicht
 Und wünscht sich eine Braut.
 Lalala 2c.

Was jedem Narr'n am Herzen liegt
 Woran er nie genug,
 Wonach er sein Bestreben richt't
 Das ist ein Fastnachtszug.
 Ruft Alle aus: Es werde Licht
 Greift in den Beutel 'nein,
 Denn ohne Zug da geht es nicht
 Da kann uns nichts erfreu'n.
 Lalala 2c.

Brögelmann.

Schellenklänge.

[Mel.: Donau-Gigelmarsch.]

Was gab der Narrethei — Den Reiz und den Humor,
 Wenn hier bei Red' und Lied — Fehlte der Damenflor,
 Was wär' die ganze Welt — Und was das Paradies,
 Gab's keine holden Frau'n — Mit Reizen ach so süß,
 Schellenkapp', frohes Lied — Närrin schön, heiß Geblüt,
 Schelmenaug', treuer Sinn — Nette Grübchen im Sinn,
 Da wo Frohsinn nicht weit — Jeder Zeit hilfsbereit,
 Hat das Männchen Berdruß — Drückt ihm auf den Friedensfuß.
 Helau, holde Schönen, des Narrenreiches Feen,
 Mögt' trenn stets zur Sache des Hoppedizen stehen.
 So lang noch der Josef bei uns ist Präsident,
 So lange nimmt in Düsseldorf der Carneval kein End!

Das alte Lied vom Rhein — Wo man so schön kann frei'n
 Auch un're Düsseldorf — Viel Neues darin hat.
 Weltausstellungs-Contor — Da spricht man gleich 'mal vor,
 Und bindet en' passant — Bei Sect die Liebe an.
 Ein Reservelieutenant — Schlossherr, Millionair, Charmant,
 Suchte für das Künstlerfest — Hier Familienanschluß fest.
 Findet Passendes heraus — Schönes Töchterchen im Haus,
 Mama findet Ihn au fait — Vrum gleich Schwiegerjohn in spe.
 Denn kommt die Verlobung, nach kaum 2 Monat nur,
 Macht man per Cylinder des Lebens schönste Tour.
 Und holt sich beim Klapdor ein Ehestandsbillet,
 Was ist doch eine Weltausstellung in der Tonhall' nett.

Ist Damensitzung da — Geht alles in Hurrah!
 Der Mann kommt früh schon heim — Läßt heut das Knurren sein,
 Wächst selbst die Stiefel sich — Ach Liebchen eile Dich,
 Die Lödchen brenne schnell — Damit wir früh zur Stell'.
 Arm in Arm trollt man fort — Ist der Tramway schon fort
 Sehr spendabel der Mann — Nimmt nen Fiaker an.
 Ist die Sitzung spät aus — Geht's noch lang nicht nach Haus,
 Denn wenn Damen dabei — Nimmt kein End' die Gederei.
 Man singt denn im Chore: Nach Hause gehn wir nicht
 Und ist es nicht Brandscheidt — Dann Wiener sicherlich.
 Zum Schluß geht's bestimmt noch in irgend ein Cafe
 Denn heute leiht uns ganz gewiß die Frau das Portemonnaie.

Fourobert.



V.

Dem Düsseldorfer Carneval!

Mel.: Wiener Gemüthlichkeit.

So lange Vater Rhein noch die Düsseldorf begrüßt,
So lange uns're Düsseldorf in ihrem Bette fließt,
So lang der Rath der Elfer einig und behend'.
:: So lange nimmt in Düsseldorf der Carneval kein End. ::

So lange auf dem Rathhaus die Uhr nicht stille steht,
So lange wie die Fahne des Hoppediz noch weht.
So lange unser Streben Behörden wohlgefällt!
:: So lange ist der Carneval bei uns sehr gut bestellt. ::

So lang wie uns're Väter für Narrethei gestrebt,
So lang ein junger Nachwuchs für uns're Sache lebt.
So lange uns're Damen für Wig begeistert sind,
:: So lange wird in Düsseldorf, gepflegt das schöne Kind. ::

So lange noch ein Redner in uns're Bütte geht,
So lange Franz dem Fränzle getreu zur Seite steht,
So lange unser Stadtrath den Säckel offen macht,
:: So lange wird in Düsseldorf ein Fastnachtszug gemacht. ::

So lange wie die Narren uneigennützig sind,
So lange gute Gönner für uns nicht taub und blind.
So lange unser Herchenbach bei uns als Präsident,
:: So lange nimmt in Düsseldorf der Carneval kein End. ::

Pierre Orleans.



VI.

Hoch die närrische Bürgerwehr!

Mel.: Leb' denn meine Male noch.

Bürgerwehr von Düsseldorf
Ihr ich gratulir',
Dem sie macht recht viele Ehr'
Unserm Schwammpanier,
Bürger sind denn in der That
Ihr gewogen sehr,
Darum schall's heut Vivat hoch,
Hoch die Bürgerwehr!
:: Vivat, Vivat, Vivat hoch die Bürgergard'
Helau, Helau, hoch Chef Eduard. ::

Bürger ja, die lieben sie
All' die Stadtsoldat'n,
Die durch Exercitium
Sehr gut sind gerath'n,
Dies verdankt die ganze Schaar
Ritter hoch und hehr,
Robert Krall, dem Kommandant
Von der Bürgerwehr!
:: Freude, Frohsinn, wird erzielt bei Jung und Alt
Sieht man, Roberts, Obersten Gestalt. ::

Zwei'rlei Tuch für dieses schwärm'n
Ist's an Rock und Hof',
Angelegt soldatisch chic
Mädchen klein und groß,
And'rerseits tritt auch zu Tag
Daß in aller Ehr,
Mädchen heiß geliebet sind,
Von der Bürgerwehr!
:: Liebe, Liebe, Liebe ist Parol' gewiß,
Täglich, stündlich, bei dem Stadtkamisch! ::

Wenn hierorts nun Einer ist
Der es sich erkühnt,
Daß er sich vergehen thut
Wird dies schnell gefühnt,
Stadtsoldat, sperrt ihn sofort —
Es giebt zum Verzehr
Wasser; Brod, hinein in's Spind
Von der Bürgerwehr!
:: Brummen, spatteln muß er nun bis daß es heiß'
Willig, gern ich 'ne Kunde schmeiß. ::

Oder gar es käme vor,
Daß hier Einer litscht,
Oder doch beim Büttenmarsch
Fiebernd würd' erwitscht,
Schnell gibt ihm, um zu verhüt'n
Daß passirt noch mehr,
Medizin nach eig'ner Art
Ein, die Bürgerwehr!
:: Lecker, herzlich, schmeckt ihm dieses Wehrgericht
Bess'res, fein'eres, als er niemals nicht. ::

So erfüllt die Bürgerwehr
Schön denn ihren Zweck,
Hebt die Lust in jeder Brust
Läßt den Gek lans Gek,
Düsseldorf drum freue dich,
Daß bei viel Verkehr,
Du da hast, zum größer'n Schutz,
Noch 'ne Bürgerwehr!
:: Jubelt, trinket, drum heut zu der Bürgerwehr
Prößtchen, Proßt, trinkt die Gläser leer. ::

Franz Zimmermann.



s heiß'

gericht

ermehr

tamm.

